



***DER SCHILLING
BEGINNT NOSTALGISCH
ZU GLÄNZEN***

10/02

DER SCHILLING BEGINNT NOSTALGISCH ZU GLÄNZEN

Die „EUROphorie“ nimmt deutlich ab. Paradoxerweise wird das Preisgefühl der Österreicher für die neue Währung schlechter anstatt besser! Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle SPECTRA-Studie. Während die neue Währung nach ihrem fulminanten Start den Schilling scheinbar schnell vergessen ließ, nimmt jetzt die Distanz zum Euro zu. Er verliert an Sympathie.

Die positive Einstellung der Österreicher zum EURO ist seit der letzten SPECTRA-Untersuchung im Februar dieses Jahres schwächer geworden. Hatten sich damals bereits 65% der Bevölkerung mit der neuen europäischen Währung gut angefreundet, so waren es im August nur noch 55%.

Hauptverantwortlich für diese Entwicklung dürften zwei Faktoren sein: Das schlechte Preisgefühl und der berühmte TEURO-Effekt: Nicht weniger als 85% der Bevölkerung (+11%) mutmaßen, dass sich die Preise durch den Umstieg auf den EURO erhöht haben. Dass die neue Währung eine Verbilligung gebracht hat ist eine absolute Außenseiter-Meinung: Nur 1% ist davon überzeugt.

Trotz eines achtmonatigen Zahlens mit dem EURO liegt das seltsame Ergebnis vor, dass das Preisgefühl für die neue Währung eher schlechter als besser geworden ist. 84% der Österreicher haben derzeit kein gutes Gefühl beim Umgang mit dem neuen Geld. Diese Zahl ist gegenüber dem Februar um 8% gestiegen. Konkret haben 32% der Bevölkerung mit dem EURO „ein noch viel schlechteres Gefühl als mit dem Schilling“ (+12%), 52% ein „etwas schlechteres“. Nur noch 15% können mit dem EURO genauso gut umgehen wie früher mit dem Schilling (ein Minus von 9%).

Der Rückblick auf den Schilling nimmt zweifellos nostalgische Züge an, denn die Sympathien für den guten, alten Alpen-dollar sind gestiegen, während die Zuneigung zum EURO sinkt. Im Februar waren es bereits 51% der Österreicher, die den EURO genauso sympathisch fanden wie den Schilling. Jetzt sind es nur mehr 41%, also um 10% weniger.

Dass die Anfangs-EUROphorie vorläufig beendet ist, zeigt zudem eine Trendumkehr bei der Frage, ob die Trennung vom Schilling leicht oder schwer gefallen ist. Im Februar war das Scheiden vom Schilling für nur 26% der Österreicher eine schwierige Sache, jetzt sind es beachtliche 44%, denen die Trennung schwer gefallen ist.

Logisch erscheint in diesem Zusammenhang auch, dass die EURO-Banknoten an Glanz verloren haben. Die Scheine gefallen nicht mehr so gut wie noch im Februar (-9%), wenngleich nach wie vor 72% der Bevölkerung dem Design ein positives Zeugnis ausstellen.

Der einzige Punkt schließlich, wo der EURO in den letzten sieben Monaten zulegen konnte, ist bei den Münzen. 42% der Österreicher können jetzt die Münzen leicht auseinanderhalten, was einem Plus von 5% gegenüber dem Februar entspricht.

Erhebungscharakteristik

Stichprobe: *n=1.000 Personen, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahre*

Methodik: *Telefonische Interviews*

Umfrage: *M-2543*

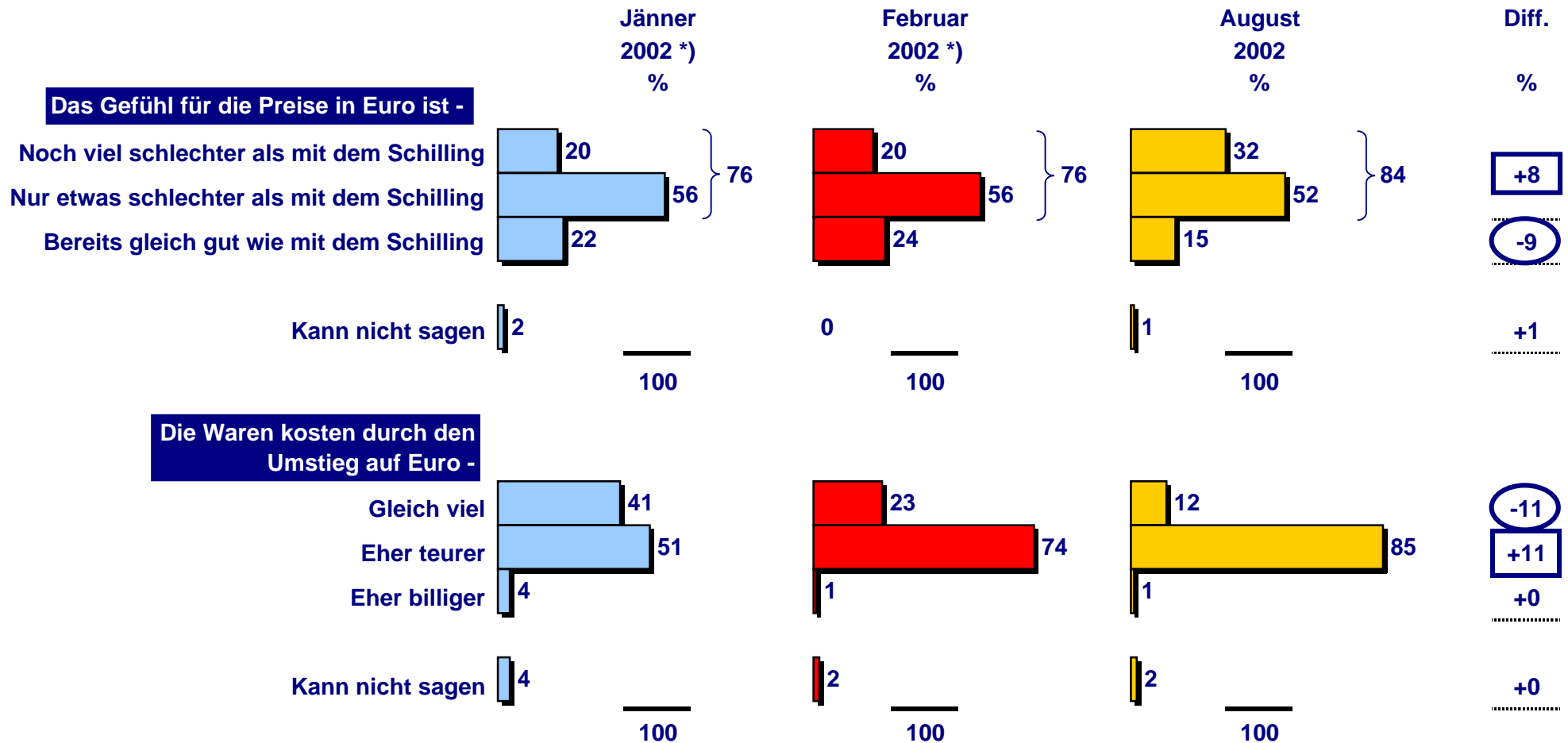
Feldzeit: *August 2002*

Die maximale Fehlerspanne bei 1.000 Befragten beträgt +/- 3,16%

Das Preisgefühl für den Euro (Trend)

FRAGE: Wenn Sie mit dem EURO bezahlen, wie ist da Ihr Gefühl für die Preise von Waren in EURO?

FRAGE: Kosten die Waren des alltäglichen Bedarfes durch den Umstieg vom Schilling auf den EURO gleich viel wie bisher, sind sie eher teurer geworden oder sind sie eher billiger geworden?

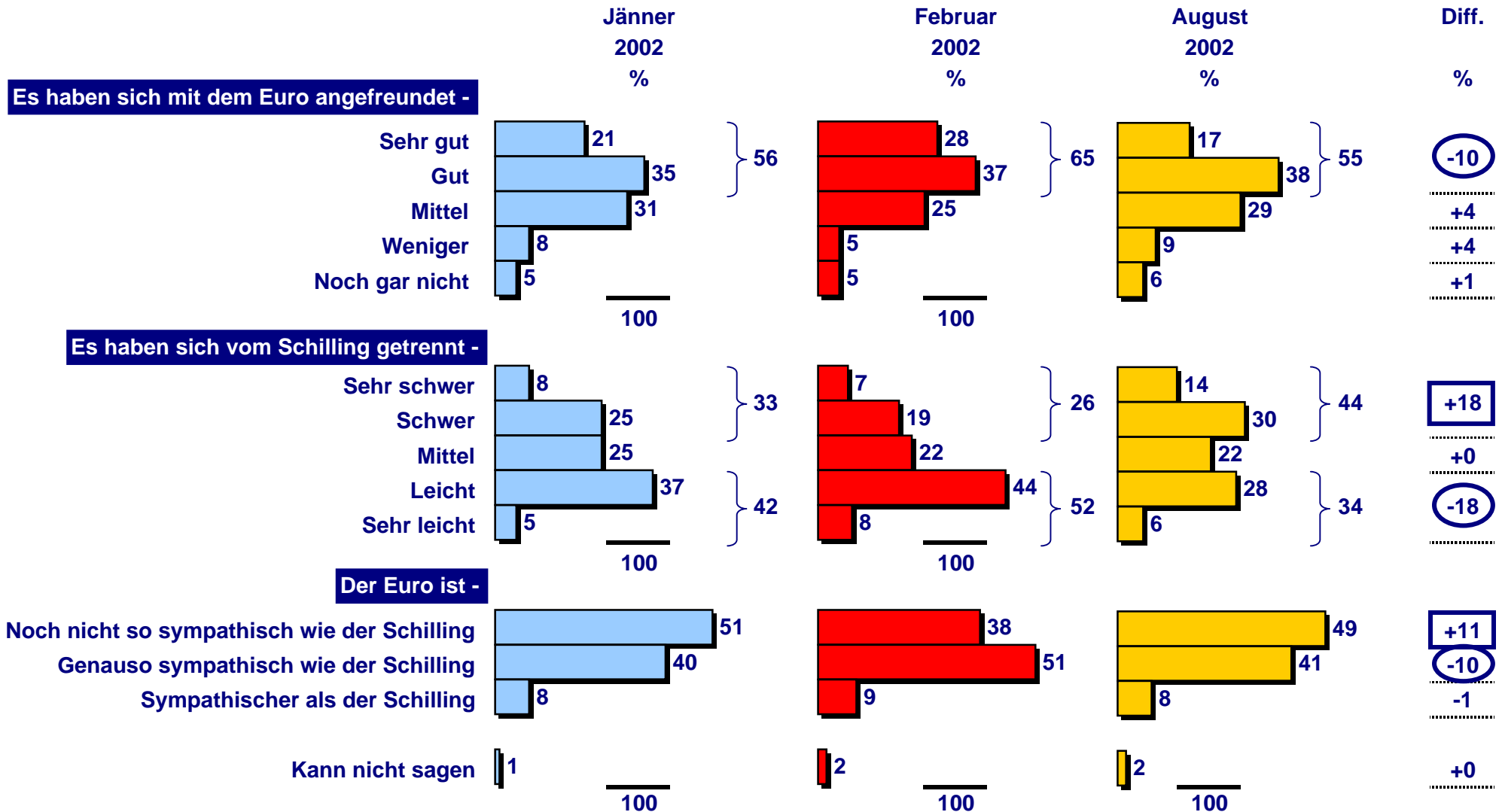


*) **Andere Fragestellung:**

Werden die Waren des alltäglichen Bedarfs durch den Umstieg vom Schilling auf den EURO gleich viel kosten wie bisher, eher teurer werden oder eher billiger werden?

Die Einstellung zum Euro (Trend)

FRAGE: Wie sehr haben Sie sich mit dem EURO bereits angefreundet?
 FRAGE: Haben Sie sich eher schwer oder eher leicht vom Schilling getrennt?
 FRAGE: Wie sympathisch ist Ihnen der EURO?



Das Gefallen der Euro Banknoten und Münzen (Trend)

